

Abstract zum Vortrag von **Dr. Katrin Beckers** (ISK)

Linguistischer Arbeitskreis der RWTH Aachen
27. Juni 2012, 17.30 Uhr, Raum 213, Kármán



Kooperative Interpretationskonstruktion – Sprachliche und parasprachliche Verfahren zur Etablierung gemeinsamer mentaler Bezugssysteme.

Nicht nur in der Sprachwissenschaft besteht größtenteils Konsens darüber, dass die Bedeutung sprachlicher Äußerungen kontextabhängig ist. Im Hinblick auf das wechselseitige Verstehen im intendierten Sinne lässt sich also festhalten, dass Interagierende ihre jeweiligen Äußerungen kontextadäquat produzieren und in einem bestimmten Kontext interpretieren müssen, um einander „richtig“ verstehen zu können.

Was aber ist unter dem Begriff *Kontext* eigentlich genau zu verstehen? Und: Woher beziehen Interagierende eigentlich das Wissen über den aktuell gesprächsrelevanten Kontext, der als Fundament für die Produktion und Interpretation ihrer Äußerungen dient? Eine explizite Formulierung aller gesprächsrelevanten kontextuellen Faktoren ist schon aus sprachökonomischen und sozialpsychologischen Gründen nicht sinnvoll und findet, wie bereits die Betrachtung trivial erscheinender Alltagsgespräche zeigt, de facto auch nicht statt. Wenn also, wie bereits Wittgenstein formuliert, eine sprachliche Äußerung in ihrer Vagheit und prinzipiellen Erklärungsbedürftigkeit vollkommen ist, so stellt sich die Frage nach den konkreten Prozessen *interaktiver Sinnherstellung*. Aufschlussreiche Erkenntnisse lassen sich dabei aus den Forschungsergebnissen der von John J. Gumperz begründeten Interaktionalen Soziolinguistik gewinnen, die im deutschsprachigen Raum bislang relativ wenig Beachtung fand.

Interaktive Sinnherstellung, die gemeinsame Konstruktion weitgehend kongruenter (Äußerungs-)Interpretationen, manifestiert sich Gumperz zufolge primär in der (größtenteils unbewussten) Anwendung unterschiedlicher sprachlicher und parasprachlicher Verfahren, mit denen Interagierende aktuell gesprächs- und interpretationsrelevantes Kontextwissen wechselseitig mental etablieren können, ohne es dabei explizit zu verbalisieren. Wie sich diese Prozesse kooperativer Interpretationskonstruktion im Wesentlichen vollziehen und welche grundsätzlichen Konsequenzen sich daraus für die Beziehung zwischen Sprache, Kognition und Kultur ergeben, ist Gegenstand des Vortrags.